

Uebersicht: Eine orientalische Handelsakademie in Wien. — Das Leben in der Natur. VII. Gesetzen der Biegel. — Fischelein.

Eine orientalische Handelsakademie in Wien.

Ein Rückblick auf die Geschichte des Donauhandels hat in diesen Blättern die Gründe dargestellt, weshalb die Errichtung einer gemeinlichen Lehranstalt, insbesondere die einer Handelschule in Wien noch vor 150 Jahren ein fruchtloses, ja sogar kaum zu bewerkstelligendes Unternehmen gewesen wäre.

Seither haben viele in dieser Beziehung maßgebende Verhältnisse sich wesentlich geändert, so zwar, daß die Sache demalere gerade umgekehrt sich verhält, d. h. mit anderen Worten: daß die Errichtung einer Handelschule in Wien heutzutage nicht nur ausführbar, sondern auch nützlich, ja unentbehrlich erscheint.

An jungen, thätigkeitsfähigen Leuten, welche den Beruf in sich fühlen, Eigeninteresse und das ihrer Heimat durch Export- und Import-Unternehmungen zu fördern und weitverbreitende Geschäftsverbindungen zu treiben, fehlt es — trügen nicht alle Anzeichen — heutzutage eben keineswegs mehr im Centrum der österreichischen Monarchie und in dem tiefen Mittelkreis des Verkehrs periphereis begrenzenden Umkreise. Jenseit dem (so antiken) Handel wendet sich die Aufmerksamkeit vieler angehenden Kaufleute zu, und es ist allgemein zu sehen, mit welchem Eifer und mit welcher Lust die kaufmännische Jugend dem Verlaufe der Vervorbereitung folgt, die gerade jetzt im Oriente sich vollziehen.

Man findet es, als lebe der Geist wieder auf, in dem einst (1773) H. C. Klemm eine, Entwurfs über die Handlung in der Levante und krimischen Tatarie nebst den daraus entspringenden Vorteilen für die k. k. Erbländer" und (1783) seine, Briefe über die Schifffahrt und Handlung in Ungarn, Slavonien und Croatien" geschrieben. Wie ein renner (1781) seine, patriotischen Gedanken und Vorschläge über den gemeinnützigen Ausfuhrhandel in den deutschen und ungarischen Provinzen des kaiserlichen Österreichs" veröffentlicht und das Handelshaus Willibald & Co. m. p. (1792) eine Waarenrepetition auf der Donau nach Constantinopel und Gherien unternehmen hat.

Was jedoch den guten Willen nicht hindert, zu gegenbringenden That zu werden, ist der Mangel an vornehmender Vorbildung, an Vorkenntnissen, auf die Leistungen unentbehrlich sind, welche den Handel in der Levante mit Erfolg betreiben und nicht beim reinen praktischen Besuche schon den Markt zu weiteren Unternehmungen solcher Art verlieren lassen.

Diese Verhältnisse nun sich anzuzeigen, dazu bietet die seit dem Jahre 1849 in Wien bestehende Oriental-Handelschule der kaufmännischen Jugend einen hinreichenden Gegenstand dar, eine so vorzügliche Anstalt wie auch in ihrer Art, b. als Sonntagsschule und Geschäftsschule, nicht sonst etwa möglich gehend oder gar Unausführbare Handelsbeschlüsse (sogenannte Lebrlinge und Praktikanten) ist.

Wie sollte es auch nur möglich sein, binnen ungefähr 162 dreißigjährigen Jahren, welche noch dazu in Zwischenräumen von je 8 Tagen abwechseln werden, den Schülern außer der eigentlichen Handelswissenschaft noch gründliche Kenntnisse auf der Handelsgeographie, Handelsgeschichte und Fertigkeit im Sprechen mehrerer fremden Sprachen beizubringen?

Die Lehrkräfte der Anstalt mögen noch so tüchtig und in der Erfüllung ihres Berufes eifrig sein: mehr als bloß formell befriedigende Resultate zu erzielen, wird ihnen gleichwohl an der Mehrzahl der Schüler nicht gelingen.

Indessen ist der Zweck der Oriental-Handelschule auch kein anderer als der einer gutgeleiteten und wohlunterrichteten Sonntagsschule überhaupt, und sie macht auch unterer Wissen keinen Anspruch auf höhere Geltung. Die kaufmännische Jugend dagegen beginnt — wie gesagt, einem höheren Ziele zuzustreben, aus welches die Oriental-Handelschule sich gewehrt hat, und dieses Streben sollte länger nicht mehr ohne Förderung durch entsprechenden Unterricht bleiben.

Zwar existirt am polytechnischen Institute eine sogenannte commerciale Abteilung, worin schon mancher tüchtige Kaufmann seine theoretische Vorbildung zu erlangen, mercantile Vorkenntnisse erhalten hat, allein es ist, daß die Bedingungen der Aufnahme in diese Lehrkurse dem Bildungsstande, welchen eventuelle Großhändler (im wahren Sinne des Wortes) zu geben können, nicht entsprechen, oder daß die dort eingeordnete Vortragsmethode denselben widerstehen. Die Frequenz dieses Lehrkurses steht in keinem Verhältnisse zum Bildungsstande der heranwachsenden kaufmännischen Jugend, und viele angehende Familien ziehen es vor, ihre Söhne entweder an die von Dr. Alexander Steinbach geleitete öffentliche Handelschule zu Leipzig, oder das Madrider Institut zu Madrid, oder an die jüngst in Graz eröffnete Handels-Lehranstalt zu senden, hat sie die commerciale Abteilung des polytechnischen Institutes besuchen zu lassen, weil allerdings auch die Aussicht auf die geachteten Stellen der Organisationsabteilung außer dem päpstlichen Hause mitunter ansehensreichen Einkünfte abzuwerfen mag. So finden wir z. B. in der vor wenigen Wochen abgegangenen Einladung des Herrn von Steiner zum Besuche der Anstalt — nebenbei gesagt — einen nützlichen Hinweis der Tüchtigkeit der an selber wirkenden Lehrkräfte und des, das Zusammenwirken dieser Kräfte regelnden Directors liefert, unter den Schülern des hohen Lehrkurses Namen, wie: Frankowski, Seidler, Wenz, Kropolski, Belas, Strauß (und Treib), Klein, Weiss, Schellinger, Reiter, Lippmann (und Winkler), Gussig, v. Haas, Winkler (und Prag), Pfeiffer, Steinwald, Stern, Meber, Walther (und Pech) u. s. w.

Im Ganzen befinden demalere über vierzig Oesterreicher besagte Anstalt, und es befinden sich darunter selbst solche, die in weitabgelegenen Theilen der Monarchie ihre Heimat haben, wie z. B. Mailänder, Schäßburger und Germanstädter, Bröcker und Bergamaster.

Ueber die Frequenz der Anstalt seitens der österreichischen Jugend im vorigen Jahre hat die Zeitschrift Zeitung vom Juni 1854 Nr. 136 in einer aus Leipzig datirten Correspondenz und über den Besuch des Madrider Instituts dieselbe Zeitschrift Nr. 147 in einer Correspondenz aus Madrid bemerksenswerthe Mittheilungen gemacht, worauf wir der Kürze halber zur Stützung obiger Angaben verweisen. Es fragt sich nun: kann der Handelsstand von Wien, der sich doch auf seine hervorragende Stellung im Centrum der Monarchie stützt — und auch mit Recht — einbildet, noch gar keine Zeit über sich die Nachrede ergehen lassen: er selbst und die Mehrzahl seiner inländischen Geschäftsfreunde verhalte bloß dem Unterrichtsangebot und wissenschaftlichen Eifer der Leipziger Akademie die Gelegenheit, Söhne, die sich dem Betriebe echten Großhandels widmen wollen, mit den hierzu erforderlichen Kenntnissen auszurüsten? Soll nicht derselbe in der Thatsache, daß einzelne aus seiner Mitte bereits damit begonnen haben, ihre Söhne zur entsprechenden Ausbildung in Ausland oder doch an das Madrider Institut, das nur über verhältnismäßig geringe Bekanntheit gebietet, zu senden — vielmehr eine dringende Aufforderung zur selbstständigen Errichtung einer ähnlichen Anstalt in der Metropole des österreichischen Kaiserthums erheben?

Soll er, auf dessen Verbalten jetzt die Blicke von Tausenden im In- und Auslande gerichtet sind, er, dem die Vorbereitung auf Grund geographischer Kenntnissen hinwieder eine hohe Aufgabe, einen unermesslichen Wirkungskreis ausmacht hat, er, dessen natürlicher Beruf es ist, den Verkehr zwischen dem Oriente und Occidente (sowohl wenig zu vermitteln — soll, so fragen wir, Wiens Handelsstand sich nicht veranlassen finden, dieses schmerzliche Bewußtsein durch sich würdig zu zeigen, daß er eine den Verkehrsverhältnissen des Plazes sowie der Handelslage der gesamten Monarchie adäquate Lehranstalt für angehende Großhändler zu gründen unternimmt. Würde nicht ein derartiges Unternehmen, selbst nur aus dem Standpunkte der unmittelbaren Rentabilität betrachtet, als bald hundertfache Zinsen tragen? Und welche großen mittelbaren Gewinne könnten sich nicht Wiens Handelsstand dabei verschaffen.

Die Rechnungsschlüsse, welche von Zeit zu Zeit über die Erträge der auf die Leipziger Handelschule verwendeten Capitalien veröffentlicht werden, geben sehr reichliche Anhaltspunkte zur Berechnung des daraus zu gewinnenden direkten Profits, und die Gewandtheit, welche der Leipziger Kaufmann im Geschäftswesen beibringt, zeigt sehr zu Gunsten der von uns vorerwähnten indizierten Rentabilität einer solchen Anstalt. Man frage doch nur die Mitglieder der Wiener Börsenbörse, ob sie die Wichtigkeit der dortigen Handelschule etwa grenzen, und man wird über deren Aufrechterhaltung mit den Resultaten dieser ihrer Schätzung, welche dieselben schon zu erkennen zu geben pflegen, staunen.

Darum also frisch an die Werk!

Wir denken, nach Ablauf weniger Jahre wird sich zeigen, wie sehr die Gründung einer solchen Anstalt im wohlverstandenen Interesse derjenigen nicht gelegen ist, welchen wir sie zuwenden. Viel Ehre und viel Geld läßt sich dabei verdienen und noch dazu in der reinsten Absicht und auf dem rechtlichen Wege, der so dankbar ist.

Wir würden Bedenken tragen, ein derartiges Unternehmen anzugehen, wäßen wir nicht aus guter Quelle, daß viele und gewichtige Männer im Principe vollkommen mit uns übereinstimmen, d. h. gleich und von der Heiligkeit besagter Initiativen überzeugt sind. An diese Uebereinstimmung wendet sich auch zunächst dieser Ruf, und es müßte unanständig ein minder eifriger und mit den Bedürfnissen der Gegenwart vertrauter Mann, als welcher der gegenwärtige Handelsminister-Präsident Anton Edler von Haid in competenten Kreisen gilt, diese wichtige Sache betheiligen, sollte nicht geeignete Hossung vorhanden sein, daß derselbe Anhang und Beachtung findet.

Es wäre auch keineswegs das erste Mal, daß der Handelsstand von Wien eine richtige Würdigung des Bedanges zeigte, welcher der rationellen Bildung praktischer Geschäftskräfte beizumessen ist.

Demnach abgesehen von der im Jahre 1849 erfolgten Gründung der Oriental-Handelschule, war es, der den mächtigsten Impuls zur Errichtung der im Jahre 1770 in Wien errichteten Realhandels-Akademie gab und auch in neuerer Zeit, besonders während der Jahre 1837—1843, theils er aus eifrigste die Herbeiführung einer besonderen Hochschule für Handelsbeschlüsse in Wien.

Selbst durch die abweislichen Bescheide der damaligen Studien-Hofcommission liegt er sich von diesem Vorhaben nicht abschrecken, und ein glücklicher Erfolg krönte schließlich sein beharrliches Wirken.

Unmöglicher Hingebung und Oeserwilligkeit darf man von Seite desselben jetzt, wo es ein Unternehmen auszuführen gilt, dem die Staatsverwaltung gewiß jeglichen Beistand zu leisten sich gerne herbeilassen wird, erwarten.

Die Kosten des Unternehmens zu tragen, wird die Staatsverwaltung freilich sich weigern, allein wezu bedarf der Handelsstand der österreichischen Metropole, der über Millionen gebietet, der zugehörigen Beschlüsse ammer Steuercontribuenten aus den entlegenen Provinzen der Monarchie, wenn es sich darum handelt, für sich, für seine Ehre und Guts, für seinen Ruhm und seinen Reichtum durch Errichtung einer Handelschule in Wien zu sorgen? Nein — dessen hat wir gewiß — Wiens Kaufleute werden es unter ihrer Würde haben, die Regierung um die Veranlassung einer zwangsweisen Collecte unter der Ge-

sammeltverkauft des Kaiserthums anzugehen, damit ihnen eine Auslage von einigen tausend Gulden erspart wird, die sie zum Bau und zur inneren Einrichtung der projectirten Schule werden verwenden müssen. Dem auszubildenden tüchtigen Lehrkräfte, bei Aufstellung eines passenden Studien-Programmes, bei Concensirung tüchtiger Fachlehrer aber wird die Staatsverwaltung ohne Zweifel mit zureichender Bereitwilligkeit dem Handelshaus die Hand bieten und helfen, wie und wann sie kann.

„Doch wozu braucht denn der Handelshaus von Wien ein so kostspieliges Unternehmen zu machen, da ihm doch die Möglichkeit sich darbietet, seine Söhne und Berufscandidaten nach Belieben entweder in Leipzig oder in Laibach oder in Prag oder an irgend einer anderen Handelslehranstalt heranzubilden zu lassen?“

„Wozu dadurch das Theater erzeugen, was man wohlfeiler auswärts erwerben kann?“

So hören wir mancher Stimme fragen, und wir sehen auch nicht an, auf diese Einwürfe zu antworten.

Fürs Erste ist es keineswegs eine ausgemachte Sache, daß die Production tüchtiger Kaufleute dadurch wirklich höher zu stehen kommen wird, als sie bismal im Auslande oder auch nur auswärts überhaupt zu stehen kommt.

Fürs Zweite ist es nicht garrahen, sich vom Auslande möglichst unabhängig zu stellen, da man nie mit Zuversicht voraussetzen kann, welche Commungen und Schicksalswechsel etwa zwischen dem diesseitigen Bedarf und die jenseitigen Belieferungsmittel treten.

Drittens kann man weder von der Leipziger, noch von der Laibacher, noch von irgend einer anderen Handelschule billigerweise verlangen, daß sie sich genau den Anforderungen der Heranbildung tüchtiger Großhändler für Wien, respective für den Verkehr mit dem Oriente anpasse; eine Handelschule aber, die diesen eigenthümlichen Anforderungen nicht bis ins Detail Rechnung trägt, wird für angehende österreichische Kaufleute, die ihrem persönlichen Besuche Ehre machen wollen, nie zu einem Nothbehelf, eine Zufluchtsstätte sein, die man in Ermangelung eines zweckentsprechenden Instituts aufsucht. Und ein solches, dem gedachten Zwecke mehr entsprechendes, speciell auf Wiens mercantile Zufuhr berechnetes Institut möchten wir eben innerhalb der Mauern dieser Stadt entstehen sehen.

Dasselbe könnte allenfalls zur schärferen Bezeichnung seiner vornehmsten Tendenz den Titel: „Orientalische Handelsakademie“ führen und mit anderen, die Angelegenheiten des Orients betreffenden Instituten in Bezug auf literarische Beihilfe und in Ansehung geeigneter Lehrkräfte in Verbindung gesetzt werden.

Doch wir behalten uns vor, einen ausführlicheren Plan über die Einrichtung dieser projectirten Anstalt in der Folge beizubringen und sodann auch den Zusammenhang zu besprechen, in welcher Beziehung die Meinung und mit den Verhältnissen und mit anderen technischen Instituten zu bringen wäre.

Das Leben in der Natur.

VII.

Seelenleben der Vögel.

Die glücklichen Vögel

Wohnen und spielen vermagst in der ewigen Halle des Vaters.
Raums genug und Luft, der Fied ist seinem Besten.
Und er reget sich frei im Saule die Großen und die Kleinen
Woher dem Saule fliehen der Welt, und es steht sich aus nicht Herz
Wunderbar zu ihnen bringt. Goldstein.

Obgleich den fliegenden Insekten in schöneren Farbenpracht glänzend entzünden die gesicherten Bewegungen der Luft auch wie jene eine sehr geliebte Empfindung und hohen Kunstsin, während sie die durch den Geistesgeist erzeugte thierische Organisation der höchsten Gattungen, der geflügelten Wirbellosen nicht erreichen, sie fliegen in den sympathischen Trieben weit übersehen; denn erst Vögel mit vierfüßigen Hergen und warmen Blute sind höherer Gefühle fähig.

Die Affen ist bei vielen Vögeln noch objectiv genug, um ihnen die nächsten Veränderungen in der Atmosphäre zu entzünden; und im Wanderruhe flut die Vögel noch ganz dem Erleben unterworfen; denn man weiß nur, daß die Zugvögel den Flug in einen andern Himmelsstrich gerade dann beginnen, wenn die Magnetnadel nach der entgegengesetzten Richtung abweicht. Ihr Leben gleicht also einem Wechselbewegung, der im Frühling jene Richtung nach dem Westen, im Herbst nach dem Norden nimmt.

Die Vögel, deren Ohren noch die Verschiedenheit jener der höheren Amphibien haben, hören sehr scharf, die gesäuberten erkennen die tiefste Stimme, und in ihrem Sinn für Melodie, für Höhe und Tiefe der Töne, liegt die Befähigung zum Gesänge, mit welcher beide Thierclassen eine Aufschwung nimmt, der sie theilweise sogar über die Sängerbühne erhebt. Die Amphibien bringen mit Ausnahme der Schlangen ihre Töne mehr durch den Gaumen hervor. Bei den Vögeln erst wird der Laut durch die Lunge vermittelt, daher pfeifen und singen sie, ihre Sprache ist Zungenprache, und daher gemessenermaßen noch vollkommener als jene

der Sängerbühne, welche mehr mittels den Rippen, etwa wie bei unsern fallenden Kindern entsteht.

Die Raubvögel haben keinen so ausgebildeten Geruchssinn, wie man oft annimmt, das Gefühl leidet vom Aufstehen der Beute mehr als der Geruch. Ist doch der scharfe Blick des Adlers spürbarlich geworden).

Die Wahrnehmung weigert sich bei den Vögeln schon sehr oft zum Erleuten, Vergleichen, zur Aufmerksamkeit, Erinnerung und endlich zum Zeit, Orts- und Zahlenfinn.

Um einen guten Eingewogen in der Nähe im Freien zu erhalten, fängt man ihn und läßt ihn wieder frei, worauf sein gutes Gedächtniß ihn seinem Vogelstelletter mehr in die Felle legen läßt).

Vögel unterwerfen sich sehr gut einzelne Theile des menschlichen Körpers und richten ihre Blinde im Rampse auf die wichtigsten. Als konnten sie die schrecklichen Folgen, haben gesungene Reiter und Störche den Angreifer in die Augen. Wenn aber Tausen mit dem ihnen anvertrauten Brief den furchigen Brie in ihren Schlag zurückfinden, so wird hier der mit dem Wanderruhe zusammenfallende großartige Ortesinn durch Heimats- und Elternliebe wesentlich unterstützt.

Eichens ergo Nachtlagel konnte bis 3 zählen. Sie erhielt täglich drei Mehlwürmer. Sobald sie einen empfangen hatte, hüpfte sie auf die entfernteste Stange, und nachdem sie ihn verzehrt hatte, kam sie wieder an die Thüre, um den zweiten zu empfangen. Hatte sie den dritten erhalten, so kam sie nicht wieder hervor, wenn man ihr aber den vierten brachte, so verzehrte sie ihn gerne. Die Eier zählt schon bis 4. Wenn ihr die Jäger überlegen, und einer fertigt, so weiß sie, daß noch drei da sind. Vögelern gibt dagegen fünf von ihren Augen, so kann man sie, sobald wir weggegangen sind, zum Schwärze bringen. Die Vögelchen, Eufidmänner und Vögelchen können auch nicht viel weiter zählen. Als Beispiel eines hochgebildeten Geistes können wir erwähnen, daß die Finken in den südafrikanischen Steppen keine andere Nist als sich fähren als einen Fahn, der sie regelmäßig aus ihrer sorglosen Ruhe zum Aufstunde weckt. Eine höhere Bedeutung, weil schon mit Combination verbunden, hatte die Kuckuck bei jener Strang, welcher zum Mittagessen die Klingel zog, wenn man nach seiner Meinung mit dem Auftragen zu lange harrte.

Wenn die Vögel erwachten blühen den ursprünglichen nicht gleichen, sondern wenn diese sich theilweise umwandeln, so wird das Gedächtniß zur Einbildung. Sie ängert sich bei den Vögeln, namentlich hart an der Grenze des Gedächtnisses, in ihren Abkühlungen von Arimoch, Sehnsucht, im Gesange, im Traume (Storch und Kanarienvogel träumen gewiß in der Neugierde a. u. m.).

Als kleine Augenwunden des angenehmen Gattungsgeistes muß es angesehen werden, wenn der Gefellste sein Nest an felsenhängen baut, welche gegen die nördliche Sonne gerichtet sind; wenn der Parakeetvögel mehrere eines Orens, der ihm bei einem Bau fast veränderlich werden könnte, sich in höhere Luftstufen erhebt; wenn kleine Vögel das Wägen in sich tragen, daß sie beim Zugfluge die Gule abwechselnd nach unten, aber schon wieder vorwärts den Nagel flut es, wenn unter Federtrieb auf dem Hübscher den nach nie zuvor gesehenen Stiefvogel schon als Punkt in den Lüften erkennt und seinem Odoch zuflut, oder wenn Heimkehr und unterdrückte Wandertrieb während auf das Seelenleben und somit auch auf die Verrichtungen des Lebens einwirken. So werden viele Vögel, z. B. die Wanderruhe, eine spät gesungene Nachtlagel, ein alter Strophe u. a. m. durch die Gefangenschaft so betrübt, daß sie jede Nahrung verabsäumen und in kurzer Zeit sterben; ein eingesperrter Adler oder Hahn geduldet ein trauriger Bild vornehmer Freiheit. Ein ähnlicher Trieb ist es, welcher in Verbindung mit dem theilweise mehrerlebenden Gedächtnis der Jahreszeit die in Kähnen gehaltenen Vögel zur Zeit der Wanderung außerordentlich unruhig macht, obwohl es ihnen nicht an Futter gebricht, und sie gegen die äußere Temperatur geschützt sind. Gedächtnis und Gewohnheit, welche letztere gleichfalls auf periodischen Einwirkungen beruht, macht sich geltend, wenn die Zugvögel die alten Plätze wieder besuchen und in unsern Haugen Vögel von der Weite fliegen nach dem Stalle zurückflut. Als Beispiel der Neugierde führen wir Störche, Reißen, Zänkländer und Nachtlagel an, welche dem arbeitenden Menschen sehr gerne und höchst aufmerksam zuhören.

Wie die höheren Thiere, handeln auch die Vögel nicht immer in blinder Naturthunswandlung, sondern die Wahl der ihnen zuwenden dienenden Mittel accomodirt sich den Umständen. Die Wahl der passenden Mittel zum Zweck ist aber ein Attribut des Geistes, welches bei den Thieren abnehmend zur Verstandeshöhe steigt, bei Thieren aber nur dem Intellekt zugeschrieben wird. So soll nach Schwann's und Selb's Zeugnis auch der Menschheit Insekten an die Störche eines Tages als Räder ziehen, um kleinere Vögel damit angulden und zu fangen, und manche Vögel passen gewisse Anordnungen beim Nistebau den veränderten Verhältnissen an oder nehmen ein anderes Material, wenn ihnen das gewöhnliche fehlt).

*) Namentlich nicht der Vögel meisten Gegenstand war mit einem Auge, und will er sich umsehen, so kann er es nicht vermeiden, sondern muß den ganzen Kopf umdrehen.

**) Nur wenige Eingewogen, wie Hechtelchen und Reißen, lassen sich zum zweiten Male fangen.

***) Folgendes ist ein Beispiel der Einbildung. Wenn man einen Fahn auf den Tisch legt, und einen Strich mit Kreide über den Rücken und Schnabel auf den Tisch fortzieht, so sieht derselbe gleich, da es den Fahn fühlte und das vernünftige Gedenken zum Aufhören im Stande vor sich sieht, so glaubt er, so sei es geschehen.

*) Unsere Finkenwägen muß sich in Südrußland, wo sie sich während unserer Winters aufhält, gegen die dortigen Schlangen wehren, und verliert dabei ihr Nest mit dem letzten schmerzhaften Eingange, und Reiter erzählt von ihm die Wirklichkeit lebend. Die wüthenden Himmelskuckuck, der er beim Baue seine Weib, welcher er an die Stelle einer niedrigen Stiefkuckuck aufhängt, als Reiter leichter Materialien, Tösern, tünte

tride. Die Jungen liefen vorzüglich glänzend als ein schön bierfarben und ganzlich gelbfarbig gefärbt. bieren
 immer bewahrt sitzen, angenehm zu nehmen und zu kauen. Die Jungen sind angenehmer werden. fassen **echt** in
 verlässigen Schichten sammt weißer Grünschlamm. 18. 12. 18.

Bräunliche Limonen und Orangene-Pul-
ver in Gläsern zu 20 und 40 Gr. hauptsächlich
 in Gläsern zu 20 Gr. und 40 Gr.

Zu beidem dann zu 20 Gr. und 40 Gr.

Thier von Waldheim, Wobler, zu gelben Stang, Simmerberg, 18.
 der Betrag sich aus dem demselben Jahr beschrieb.

Stadl, Spiegelgasse Nr. 1103, „zur Schweizerin“,
empfeht ihr reichhaltiges Lager von allen Gattungen der feinsten und elegantesten Damen-Stroh-
Hüte
aus Palmblatt für Herren und Knaben sind stets in größter Auswahl vorräthig.

Bauernmarkt Nr. 579,
empfehle ein reich sortirtes Lager von echten China-Silberwaaren in Gfästescken, Kaffee- und Thee-
Servicen, Tasellendern, Girandolen, Kaffeetaschen, Kirchengesäthen zc. nach neuester Jagd und
besten Qualität unter Zusicherung selbstlicher Bedienung und billigster Preise.

Für meine geehrten Herren Kunden, welche mich mit Bestellungen beehren, halte ich jederzeit das wohlfeilste und
Reizendste, schönste und billigste Stoffe bereit für jede Jahreszeit und Bekleidung, und sichere die schnellste
und prompteste Bedienung zu.

Wien, neue Wieden, Hauptstraße Nr. 481.

J. Blumberg,

Eigentümer und verantw. Redacteur: Ernst v. Schwarzer.

roßhirt 1 fl. 40 fr., in schönem englischen
Leinwandbunde 2 fl. 20 fr. GR.